

GDBA NRW · Opernplatz 10 · 451238 Essen

Ausschuss für Kultur und Medien NRW

Platz des Landtages 1
40221 Düsseldorf

E-Mail: Adil.Laraki@tup-online.de
Internet: www.buehnengenossenschaft.de

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen

Datum

12. Oktober 2015

Stellungnahme zum Gesetzentwurf Änderung des WDR-Gesetzes vom 10.09.2015. Mitgliedschaft der GDBA im Rundfunkrat.

sehr geehrte Damen und Herren,

nach 30 Jahren Mitgliedschaft unseres Verbandes im WDR-Rundfunkrat, sieht der o.g. Entwurf die Teilung unseres Sitzes mit einem anderen Verband vor.

Wir begrüßen es sehr, dass im Gesetzentwurf auch an den Landeskulturat NRW gedacht wurde, wodurch der Anteil an Kulturvertretungen im Rundfunkrat gestärkt wird. Allerdings sieht der Gesetzentwurf ebenfalls vor, die größte Kultursparte, die durch die GDBA vertreten wird, stark zu reduzieren.

Der Bildungsauftrag und der Anteil der Kultursendungen sind beim WDR wichtige Säulen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Durch die hohe kulturelle Qualität seiner Sendeanstalten legitimiert sich u.a. der öffentlich-rechtliche Rundfunkbeitrag, den es zu rechtfertigen und zu verteidigen gilt. Im Rundfunk, vor allem in den Wellen WDR 3 und WDR 5, sowie bei vielen Sendungen im WDR Fernsehen, ARD und ARTE spielen kulturelle Themen eine zentrale Rolle.

Deshalb ist die GDBA, als Vertretung der größten Theater-Landschaft der Welt, die seit 2014 zum Weltkulturerbe der Menschheit gehört, mit ihren besonderen Blick auf die Kulturelle Entwicklung beim WDR, gerade im Hinblick auf die durchgeführten Einsparungen, unverzichtbar. Die Kompetenz, die unser Verband in Rundfunkfragen in den letzten drei Jahrzehnten erlangt hat, ist für eine qualitative Arbeit im Rundfunkrat und für die Zukunft des WDR sehr wichtig. Unsere Erfahrungen sind bei den jetzigen Umwälzungen und bei der Komplexität des WDRs als Unternehmen, mit all seinen Beteiligten, ein großer Vorteil.

Es liegt der GDBA absolut fern, den Erhalt des Sitzes auf Kosten anderer, der im Gesetzentwurf aufgeführten Gesellschaftsgruppen, vorzuschlagen. Deshalb schlagen wir vor, die Anzahl der Sitze im Rundfunkrat von 58 auf 59 Mitglieder zu erhöhen, um die angedachte Vielfalt zu gewährleisten. Eine weitere Möglichkeit wäre eine Verschiebung bei der vorgesehenen Aufteilung vorzunehmen, nämlich, die im WDR-Gesetz benannten Sitze von 49 auf 50 zu erhöhen und dafür die Mitglieder aus relevanten Gruppen von 7 auf 6 zu reduzieren oder alternativ statt zwei Mitgliedern nur noch ein Mitglied durch den Rundfunkrat zu bestimmen.

Weitere Ausführungen zu unserer Stellungnahme entnehmen Sie aus der Anlage.

Mit freundlichen Grüßen.



Adil Laraki
GDBA Landesverbandsvorsitzender

Anlage zur GDBA Stellungnahme zum Gesetzentwurf Änderung des WDR-Gesetzes

Die Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger (GDBA) ist die gewerkschaftliche Organisation der Bühnenangehörigen. Sie wurde 1871 von Ludwig Barnay in Weimar gegründet. Sie ist in sieben Landesverbände gegliedert. Unser Landesverband NRW ist für 22 öffentliche Theater (Aachen, Bielefeld, Bochum, Bonn, Castrop-Rauxel, Detmold, Dinslaken, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Hagen, Köln, Krefeld, Mönchengladbach, Münster, Neuss, Oberhausen, Paderborn, Recklinghausen, Wuppertal) sowie für Freischaffende Künstler zuständig.

Bereits 1918 wurde der 1. Tarifvertrag für die Bühnenangehörigen abgeschlossen. Folgende Berufe werden von uns vertreten: Opersänger, Schauspieler, Tänzer, Opernchormitglieder, Gruppentanzmitglieder, Musicaldarsteller, Kabarettisten und Puppentheaterspielern, Dirigenten, Kapellmeister, Studienleiter, Repetitionen, Orchestergeschäftsführer, Direktoren des künstlerischen Betriebs (insbesondere Operndirektor, Schauspielregisseur, Ballettdirektor, Leiter des Kinder- und Jugendtheaters), Spielleiter (Regisseure), Chordirektoren, Choreografen, Tanz-/Ballettmeister sowie Trainingsleiter, Dramaturgen, Leiter des künstlerischen Betriebsbüros, Disponenten, Ausstattungsleiter, Bühnenbildner, Kostümbildner und Lightdesigner, Inspizienten, Theaterpädagogen, Schauspielmusiker, Referenten und Assistenten von Intendanten sowie des künstlerischen Betriebs, Souffleure, Theaterfotografen und Grafiker, Pressereferenten und Referenten der Öffentlichkeitsarbeit, Technische Direktoren und technische Leiter, Vorstände der Malsäle, Leiter des Beleuchtungswesens, Leiter der Bühnenplastikerwerkstätten, Leiter des Kostümwesens, Leiter der Ausstattungswerkstätten, Chefmaskenbildner, Referenten und Assistenten der Technischen Direktoren und technischen Leiter, Tonmeister, Oberinspektoren und Inspektoren, Theater- und Kostümmaler, Beleuchtungsmeister und Beleuchter, Bühnenplastiker (Kascheure), Maskenbildner, Requisitenmeister und Requisiteure, Rüstmeister, Gewandmeister, Bühnenmeister, Veranstaltungstechniker, Tontechniker und Personen in ähnlicher Stellung.

Die GDBA hat die Grundlagen des Arbeitsrechts der Bühnen durch spezifische Vertragsformen geschaffen. Zusammen mit dem Arbeitgeberverband, dem Deutschen Bühnenverein, trägt sie die Bühnenschiedsgerichtsbarkeit, die Fachgerichte der Bühnen. Sie fördert die Entwicklung der Altersversorgung in der Versorgungsanstalt der deutschen Bühnen und vertritt die Berufsangelegenheiten gegenüber der Öffentlichkeit, den Ländern und Kommunen, wie auch dem Bund. Kulturpolitik ist ein Brennpunkt der Organisationstätigkeit. Dazu bedarf es gefestigter Grundlagen der Theaterfinanzierung. Die GDBA tritt deshalb dafür ein, die Finanzierung der Theater als öffentliche Pflichtaufgabe auszuweisen. Nur so kann die Theaterlandschaft der Bundesrepublik Deutschland, ohne weiteren Schaden zu nehmen, erhalten bleiben.

Die Theaterlandschaft in NRW ist die größte und dichteste auf der Welt. Viele der o.g. Berufe werden ausschließlich nur in Theatern ausgeübt. Im Dezember 2014 wurde in NRW ein Kulturfördergesetz verabschiedet, welches die große Bedeutung von Kunst und Kultur im Land unterstreicht. Das Land verpflichtet sich dadurch Verbände, die die Interessen von Künstlerinnen und Künstlern wahrnehmen, zu fördern (§6 Abs. 2). In diesem Gesetz wird darstellender Kunst eine hohe Bedeutung zugeschrieben. Im neuen Kulturfördergesetz in § 7 ist die darstellende Kunst als erste erwähnt. Sie gehört zu den größten Sparten im Bereich der Kultur. Gerade in Zeiten, in der Kultur immer wieder um ihre Daseinsberechtigung kämpfen muss, sollten die Bühnenangehörigen im WDR Rundfunkrat eine stabile und gute Präsenz ausüben, um die kulturellen Interessen im Rahmen der gesellschaftlichen Entwicklung auch gut beobachten und vertreten zu können.

Unser Landesverband hat seit 1986 einen Sitz im WDR Rundfunkrat. Unsere Mitglieder saßen in Aufsichtsräten verschiedener WDR Beteiligungen. In der jetzigen Rundfunkperiode waren wir in allen Sitzungen des Rundfunkrates und Programmausschuss vertreten. Wir haben uns beim Dreistufentest, sowie in der „Arbeitsgruppe Beteiligungen“ beteiligt. Wir haben an zahlreichen Werkstattgesprächen, sowie an allen Medienpolitischen Gesprächen in Berlin und Brüssel teilgenommen. Insgesamt waren wir an der Rundfunkratsarbeit sehr aktiv beteiligt.

Deutsche Theater- und Orchesterlandschaft (Aufnahmejahr: 2014)

Die deutsche Theater- und Orchesterlandschaft zeichnet sich durch eine in der Welt einmalige Vielfalt künstlerischer Ausdrucksformen aus, welche sich in Schauspiel, Figurentheater, Oper, Operette, Musical, Tanz, Konzert sowie in performativen Veranstaltungen unterschiedlicher Art verwirklichen. Die Vielfalt entwickelte sich aus der kleinstaatlichen Verfasstheit Deutschlands im 17. und 18. Jahrhundert. Zu den in den Fürstentümern und Königreichen entstandenen Theatern und Orchestern kamen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts fremdsprachige Schauspielgruppen hinzu, die den Marktplatz und den Hof gleichermaßen bespielten. Das sich verfestigende Selbstbewusstsein des Bürgertums äußerte sich im 18. Jahrhundert zunächst im Gedanken des Nationaltheaters. Während des 19. Jahrhunderts etablierten sich dann die von den Bürgern getragenen Stadttheater und Konzertgesellschaften. Das Regietheater entstand Ende des 19. Jahrhunderts und entwickelte das Theater zur Kunstform.

Die künstlerische Vielfalt von Theatern und Orchestern findet ihren kulturellen Raum nicht nur in den öffentlich getragenen Stadt- und Staatstheatern sowie Landesbühnen sondern auch in einer großen Zahl von Privattheatern und freien Gruppen. Hinzu kommen die vielen kleinen und großen Musik- und Theater-Festivals sowie weit über 100 Theater- und Sinfonieorchester unterschiedlicher Größe. Sie alle arbeiten nicht losgelöst voneinander, sondern stehen vielmehr in einer dauerhaften Wechselbeziehung. In der Vielfalt künstlerischer Angebote und Darstellungsformen eröffnen Theater und Orchester jene, immer rarer werdenden Räume der Teilhabe eines gemeinsamen Erlebens und lebendigen Austauschs. Theater- und Orchesterkunst agieren jenseits der Notwendigkeit rationalen Handelns und Verhandlens, der Bestimmung kausalen und zielgerichteten Denkens auf einem gesellschaftlichen Feld, das sich auszeichnet durch emotionale Erfahrung, durch das wiederkehrende und immer gegenwärtige Spiel mit dem Unerwarteten, Experimentellen, dem noch nicht Gedachten.

Die Theaterensembles und Orchester und die einzelnen dort Wirkenden verstehen sich als Akteure in den gesellschaftspolitischen und ästhetischen Gegenwartsdebatten sowie als Mitgestalter unseres Gemeinwesens. Durch ihre direkte, kontinuierliche, der Vermittlung künstlerischer Prozesse dienenden Arbeit, die sie mit und für Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlicher Milieus – auch im Hinblick auf Interkulturalität – leisten, tragen sie wesentlich zur kulturellen Bildung bei. Die tragenden Einrichtungen und ihre Akteure begreifen die Arbeit der Sprache, der Körper, der Räume und Klänge als eine Arbeit der Erinnerung, welche in unterschiedlichen Darstellungen präsentiert wird.

Die Qualität der Theater- und Orchesterlandschaft liegt auch darin, auf neue soziale, kulturelle, politische Entwicklungen und sich daraus ergebende Probleme und Verhältnisse flexibel zu reagieren. Sie begreift diese Veränderungen als Herausforderung, sich immer neu zu erfinden. Das geschieht beispielsweise durch die Entwicklung ganz neuer Dramaturgien, Ästhetiken und Theaterformen, die zum Teil das Verlassen der Theatergebäude und die Verlagerung der Aufführungen in den öffentlichen Raum erfordern. Das Verhältnis zwischen Akteuren und Zuschauern, das jede Aufführung konstituiert, wird stets aufs Neue definiert. Das macht das Theater und das Konzert zu einem Ereignis der Kunst, der Reflexion, des spielerischen Erlebens, Erfühlens und Erdenkens der Welt und zu einem lebendigen Gegenstand des Dialogs.